

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 33

Buchbesprechung: Mauser-Selbstlader [R. Wille]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in den Lagern der 5. Kompagnie 111 Mann nährten. Von diesem Bestand sind aus der Front getreten: als Tote 2 Unteroffiziere und 19 Gemeine, als Schwerverwundete 14 Unter-militärs, von denen einer am andern Tage starb; als Leichtverwundete 5 Untermilitärs. Es wurden 31 Gewehre vermisst, die von den Aufrührern fortgebracht sein konnten, doch ist diese Ziffer nicht ganz genau, da Gewehre an die russische Bevölkerung der Stadt zum Schutze zur Ver-teilung gelangten und einstweilen noch nicht allen abgenommen worden sind. Patronen sind nicht abhanden gekommen.

Im Hinblick auf den oben dargelegten Vor-fall wurden von mir folgende Anordnungen ge- troffen: die Patronen in einer Anzahl von 23,000 wurden in die Festung übergeführt, die Kranken aus dem Lazarett wurden in die Front gestellt. die Verwundeten wurden in die Festung überge- führt, wo ich eine Garnison in einer Anzahl von 60 Mann unterbrachte, mitgerechnet die Wache, welche die Civilarrestanten bewachte, und stellte auf die Barbets die in der Festung befindlichen zwei Geschütze auf; mit den übrigen Leuten be- schirmte ich zwei Seiten der Stadt, wo ein Über- fall der Eingeborenen erwartet werden konnte. Da der Regierungs- und Eisenbahntelegraph nach der Stadt Marghela durchschnitten, die Verbin- dung mit der Stadt Osh jedoch in Ordnung befunden wurde, so setzte ich den Kommandeur des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons von dem Vorgefallenen telegraphisch in Kenntnis, um ihn zu warnen; da ich nicht wusste, ob die Verbindung mit der Stadt Marghela wieder hergestellt wird, ersuchte ich den Kommandeur des 4. Bataillons, wenn möglich, eine Kompagnie Verstärkung zu schicken; sobald die Verbindung mit der Stadt Marghela hergestellt war, setzte ich den Kom- mandierenden der Truppen des Turkestan'schen Militärbezirks und den Kommandierenden der Reserve- und lokalen Truppen des Ferghana- Gebiets von dem Vorgefallenen in Kenntnis und erhielt durch den Kreischef von Andishan die Mitteilung, dass mir aus Marghela eine Kompagnie des 20. Turkestan'schen Linien- Cadrebataillons mit 20 Jägern desselben Ba- taillons zu Hilfe eilen, und dass der Komman- deur der Reserve- und örtlichen Truppen des Ferghana-Gebiets sich nach der Stadt Anishan begibt. Nachdem ich erfahren hatte, dass die Telegraphenleitung zwischen Marghela und den Städten Kokand und Taschkent unterbrochen ist, setzte ich voraus, dass der Aufstand einen grossen Umfang annehmen könne und beschloss daher, da ich zu meiner Verfügung — ausschliesslich der Wachen, der Garnison der Festung und der dem Distriktspristaw, Stabskapitän Agabekow, zum Einfangen Ischans überlassenen 10 Jäger —

nur 115 Bajonette hatte, darunter 56 ganz junge Soldaten, welche noch keine Schiessübungen mit- gemacht hatten, — so beschloss ich, zum Abend meine ganze Truppen-Abteilung in der Festung zu konzentrieren und mich dort vor Angriffen zu verteidigen. Zur Verteidigung der Stadt hätte ich meine Kompagnie in kleine Detachements zersplittern müssen, auf welche ich mich indessen der Rekruten wegen nicht verlassen konnte, und ausserdem konnten solche kleine Detachements in der Nacht von der Übermacht der Aufrührer leicht erdrückt werden, welche sich unserer Ge- wehre gegen uns selbst hätten bedienen können. Ich befahl demgemäss, das Geld der Kreis-Rentei und des Postkomptoirs in die Festung überzu- führen und forderte die Einwohner auf, ihre Frauen und Kinder in die Festung zu bringen, wo an die männliche Bevölkerung Gewehre aus- geteilt werden sollten. Ich befahl, auf alle Fälle Wasser und Proviant in die Festung zu schaffen; mit Eintritt der Dunkelheit, nachdem sich bereits alle Einwohner in der Festung befanden, zog ich meine Truppen in die Festung zurück, welche ich auch besetzte. Um 11 Uhr abends traf aus Osh eine Kompagnie des 4. Turkestan'schen Linien-Bataillons und aus Marghela, per Bahn, eine Kompagnie und 20 Jäger vom 20. Turke- stan'schen Linien-Cadrebataillon ein. Nun liess ich sofort von 2 Kompagnien und den Jägern die Stadt umzingeln, um das Eigentum der Ein- wohner vor Raub zu schützen.

In dieser Stellung blieb meine Truppen-Ab- teilung bis zum Morgen, als der Kommandie- rende der Reserve- und lokalen Truppen des Ferghana-Gebiets eintraf.“

Mauserselbstlader von R. Wille, Generalmajor z. D. Berlin 1897, Verlag von R. Eisen- schmidt. Preis Fr. 4. —.*)

Das Wesen der Selbstlader besteht darin, dass der beim Schuss im Lauf entstehende Gasdruck nicht allein zum Forttreiben des Geschosses,

*) Ein gefährliches Buch! Unser Berichterstatter, welcher in den Reichslanden sich der Gendarmerie ver- dächtig gemacht hatte, wurde arretiert und eingeführt, als man bei der Durchsuchung seiner Effekten das Buch offen auf dem Tisch liegen sah. Über den Fall ist in allen europäischen Zeitungen berichtet worden. Ein Glück ist es, dass dem Herrn F. v. S. das Missgeschick in Deutschland und nicht in Frankreich passierte. Auf höheren Befehl wurde er nach 24stündiger Haft in Frei- heit gesetzt. In Frankreich hätte er Aussicht gehabt, auf die Teufelsinsel geschickt zu werden, wo er mit dem unglücklichen Hauptmann Dreyfuss sich die Zeit mit Piquetspielen hätte vertreiben können, wenn ihm nicht ein anderer wenig angenehmerer Ort zu längerem Auf- enthalt angewiesen worden wäre. Aus diesem Grunde Vorsicht beim Reisen und keine gefährlichen Bücher, wie das besprochene, in allen Buchhandlungen erhält- liche, mitnehmen! Dreifache Vorsicht aber vor den Ver- käufern von Tageszeitungen und Reiselitteratur, man kann dadurch unbemerkt in den Besitz der grössten Staatsgeheimnisse und geheimsten Kriegspläne kommen und hat die unangenehmsten Folgen zu gewärtigen.

Die Redaktion.

sondern auch zum Öffnen, Auswerfen, Spannen, Laden und Schliessen nutzbar gemacht wird. — Dieser Gedanke ist nahezu 50 Jahre alt und wurde sowohl auf Kanonen als auf Handfeuerwaffen angewandt; die Reihe der letzteren wurde in neuerer Zeit durch eine Erfindung des Kommerzienrats Paul Mauser in Oberndorf a. N. bereichert. — Die Waffe ist als Pistole als 6-, 10- und 20-Lader und als Karabiner konstruiert; in der vorliegenden Schrift, zirka 90 Seiten stark, mit mehreren Figurentafeln und zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen ist die 7,63 mm Pistole mit einem Magazin für 10 Schüsse beschrieben. — Dieselbe besteht aus einem Lauf von 140 mm Länge, dem als rückwärtige Verlängerung und mit ihm aus einem Teil gefertigt das Verschlussgehäuse angehängt ist; in diesem letzteren bewegt sich der Verschluss. — Unter dem Verschlussgehäuse befindet sich der Schlosskasten, dessen vorderer Teil das Magazin bildet. —

Die beim Schuss sich entwickelnden Pulvergase schieben nun den Verschlusskolben und durch diesen den Lauf mit dem Verschlussgehäuse in den Führungsleisten des Schlosskastens nach rückwärts, dabei legt der Lauf nicht den ganzen Weg zurück wie der Verschlusskolben, ersterer bewegt sich um 6 mm, währenddem letzterer annähernd um eine Patronenlänge zurückgetrieben wird. — Durch die Rückwärtsbewegung des Verschlusskolbens wird der Verschluss geöffnet und die leere Hülse ausgeworfen, durch die rückläufige Bewegung des Laufes, dem die grössere lebendige Kraft innewohnt, das Verschlussgehäuse so über den Schlosskasten gebracht, dass die im Magazin befindliche Feder eine Patrone nach oben drücken kann und wird gleichzeitig der Bahn in die Spannrast geworfen. — Die Spiralfeder des Verschlusskolbens drückt letzteren wieder nach vorwärts, wodurch die Patrone in den Lauf eingeschoben und der Verschluss geschlossen wird. — Nach dem 10. Schuss beziehungsweise wenn das Magazin leer ist, verhindert eine Rippe, die mit der Magazinfeder nach oben kommt, das Schliessen des Verschlusses, so dass der Schütze unzweideutig erkennen kann, dass das Magazin nachgefüllt werden muss; ein Blindabziehen in der Hitze des Gefechtes, welcher Übelstand dem Selbstlader vielfach vorgeworfen wird, ist hier ausgeschlossen. —

Im Fernern wird in dem Buch das Zerlegen und das Zusammensetzen der Waffe beschrieben und eine grosse Zahl von Versuchsergebnissen mitgeteilt. — Das Stahlmantelgeschoss macht auf 1000 m einen Mann kampfunfähig, vor der Mündung der Pistole durchschlägt es 26—28 cm Tannenholz, sowie 3 mm Stahlblech; auf 1000 m ist der bestrichene Raum 8 m. — Die Höhen-

und Seitenstreuung ist auf 100 m gleich 30 und 30 cm, auf 1000 m gleich 5,65 beziehungsweise 4,15 m bei 30 Schüssen ohne Schiessmaschine. — Ein geübter Schütze kann in der Sekunde 6—7 Schüsse abgeben; es wurden aus derselben Waffe 10,000 Schüsse in mehreren Absätzen abgegeben, ohne dass irgend eine Beschädigung vorgekommen oder sich eine messbare Abnutzung der arbeitenden Teile gezeigt hätte. —

Der Mauser-Selbstlader ist der höchsten Beachtung werth, indem die Zeit, wo derselbe für die Handfeuerwaffen überhaupt ernstlich in Frage kommen wird, nicht allzu fern sein dürfte. — Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass wir in dessen Einführung für die Truppen einen unbedingten Vorteil erblicken könnten. Die Patronenzahl, die ein Mann mit sich führen kann, ist durch dessen Tragvermögen und das Minimalgewicht, das der Patrone gegeben werden muss, begrenzt; je mehr dem Schützen das Abfeuern seiner Waffe erleichtert wird, in je rascherer Aufeinanderfolge er seine Schüsse abgeben kann, desto rascher wird auch sein Munitionsvorrat erschöpft sein; ein Ersatz während eines Gefechtsabschnittes ist in den meisten Fällen kaum denkbar. — Bei Annahme der gleichen Patronenzahl werden sich die Trefferresultate im allgemeinen verschlechtern, je mehr sich die Möglichkeit des raschen Feuerns steigert. Auf alle Fälle erfordert die Vervollkommnung der Waffe in dieser Hinsicht auch unbedingt eine Erhöhung der Feuersdisziplin.

F. v. S.

Eidgenossenschaft.

— (Dem Unterrichtsprogramm für den Wiederholungskurs der Truppen des IV. Armeekorps) entnehmen wir folgendes:

I. Allgemeines. 1. Der Vorkurs hat den Zweck, einerseits das in frühern Schulen und Kursen Gelernte wieder aufzufrischen, anderseits die Truppen auf die anschliessenden Manöver so vorzubereiten und auszubilden, dass sie die ihnen in den Übungen verbundener Waffen zufallenden Aufgaben richtig erfüllen und die Manöver mit Ehren bestehen können.

Die kurze Zeit, welche den Einheiten im Vorkurse zur Verfügung steht, nötigt, die Ausbildung vom ersten Tage an auf das Allernotwendigste zu beschränken und ganz nur vom felddienstlichen Standpunkte aus zu betreiben.

Es darf daher der Vorkurs nicht bloss als eine abgekürzte Rekrutenschule aufgefasst und die Instruktion dementsprechend durchgeführt werden, sondern die Anforderungen an Cadres und Mannschaft sollen und dürfen höhere sein.

2. Die dem Vorkurs folgenden Felddienstübungen zusammengesetzter Truppenkörper bezwecken vor allem die Ausbildung der Führer und sollen an die Truppen diejenigen Anforderungen stellen, wie sie voraussichtlich der Krieg stellen wird.

3. Die Kommandanten der Divisionen, Brigaden, Regimenter, Abteilungen, Bataillone, Kompagnien, Schwadronen und Batterien sind verpflichtet, alle in ihren Rayon einschlagenden Vorarbeiten für den Dienst (Personelles,